

Body Painting
Trance Ritual

Brevier

Baba Jaga f.r.u.
PEP & no name

Jedes Buch ist ein Einzel exemplar mit kleinen individuellen Abweichungen in Text oder Illustration.

Sie werden fortlaufend nummeriert, das ist die Nummer:

8

PEP & no name
Buchhandlung und Photogalerie
Unterer Heuberg 2
CH-4051 Basel
061 261 51 61

Buchbinderei Flügel, Basel

f.r.u.: Buchgestaltung, Photographien, Text, Satz, Layout
Druck auf Tintenstrahl- und Laserdrucker

© by fru 1998

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-907510-07-0

Narr

16. November / 12. Januar

Ich sehe die Pyramide von weitem. Sie hat viele farbige Striche, so ein Gekritzel. Zuoberst auf der Spitze hat es eine kugelförmige Glocke und ringsherum hat es einfach so Linien, gerade gezackte und gewellte. Es gibt Stellen, wo viele Linien aufeinander treffen. Der Eingang hat eine Drehtüre. Innen sind wiederum viele Linien, aber das sind Schienen für kleine Kugelchen, die völlig durcheinanderlaufen: viele verschiedene Kugelbahnen. Ich sehe eine blaue Kugel, durchsichtig blau, aber alle Kugeln sind anders. Die einen Kugeln glitzern, die andern sind klar mit viel Farbe in der Mitte. Es gibt Orte, wo sich die Kugeln stauen. Sie kommen von zu oberst von der Pyramidenspitze herunter. Der Weg dort hinauf ist mühsam, er geht den Pyramidenwänden entlang. Im ganzen Raum ist alles vernetzt von Bahnen. In der Mitte kann man eine Stange hinunterrutschen und dabei alles anschauen.

Ganz unten werden alle Kugeln in einem Gefäss gesammelt, und wenn man das Gefäss hochhebt, kann man in die Rumpelkammer hinuntersteigen. Dort darf man nicht mehr sprechen.

In der Mitte hat es eine riesige wunderschöne Kugel mit vielen Farben. In diesen Farben spielt sich irgendwie das Geschehen von draussen, Dinge, die die Leute glücklich machen. Ich sehe lachende Gesichter, zwei Kinder, eines verkleidet sich, das andere steht daneben und lacht. Eine Geschichte ist schon passiert, das ist eigenartig: Zwei Frauen sind an einem Theater, die nerven sich, die Leute lachen, und weil es dunkel ist, stossen sie mit den Köpfen zusammen. Jemand ist neben einen Stuhl gesessen. Ein Clown versucht mit verkehrtem Löffel Suppe zu essen. Leute kitzeln sich und kriegen mit roten Köpfen keine Luft mehr.



Wenn ich jetzt, als Buch, über den Narr nachdenke, nachdem ich meine Geschwister und Ahnen befragt habe, will ich dir folgendes berichten:

Zuerst ist alles dunkel. Du brauchst dir in dieser Dunkelheit überhaupt nichts vorzustellen und du kannst einfach nichts tun, nur ganz offen sein für alles, was dir entgegenkommt und dir dann vorstellen, dass aus der Dunkelheit und Leere heraus dir eine Person entgegentritt, mit grossen staunenden Augen. Sie trägt ein Narrenkostüm mit Rautenförmigen Mustern. Du erinnerst dich, der Narr kommt dir bekannt vor, und während du diesen Narren betrachtest, wird dir immer mehr bewusst, dass er einerseits den Menschen schlechthin verkörpert, als Individuum und Gattung wie die Rune \aleph , und dass diese Person auch mich verkörpert. Du erkennst meine Neugier und Experimentierfreude, meine Suche nach Veränderung, und die Veränderung kann immer grösser werden, auf deine dunkle Umgebung übergreifen und in

dem dunklen Nichts kannst du nach und nach meine Pyramide erkennen, die in allen Teilen ganz mein Haus und meine Welt darstellt. Sie wird Lebenslust verkörpern, den Aufbruch in ein neues Leben, und mit dem alten Leben verschwinden alte Strukturen, und Zwänge lösen sich auf. Ich möchte, dass dir meine Pyramide, in der ich dich empfangen, in der ich dich herumführen werde, neue unerwartete Erfahrungen bringt. Eine frische Welt kann sich dabei öffnen, wie wenn der Donner unter dem Himmel geht und die Luft rein macht. Dabei ist die Erde noch nicht geordnet, noch chaotisch, es herrscht eine erwartungsvolle Unruhe, eine Spannung, die in Fliesen übergeht. Und das Fliesen kann irgendwo beginnen, in deiner Phantasie, in deinen Gefühlen, in deiner Unbekümmertheit, in deiner Sensibilität und in ein Staunen übergehen über das Zeichen auf einem schlichten Kieselstein, in ein Meditieren über die Narrenfreiheit oder in ein Träumen über das Träumen.

Ich will dir einen Traum erzählen:

Er sitzt zusammen mit Benedictus im Zimmer und schläft und träumt dabei, dass er auf die Toilette muss. Dabei weiss er, dass das gefährlich ist, denn wenn man träumt, dass man auf die Toilette muss, und dann im Traum auf die Toilette geht, wird das Bett nass. Er gibt sich Mühe, damit er aufwacht und wie er wach ist, sitzt er im Zimmer auf die Toilette. Benedictus sagt sarkastisch, dass er aufpassen soll, dass er sein Bett nicht vollpisse und vollscheisse, er wüsste ja, wie das sei, wenn man im Traum ... _ Gepisst hat er schon, und er fordert Benedictus auf, sich selbst davon zu überzeugen. Dass er das Scheissen unterdrückt und auf später verschoben hat, verschweigt er ihm.

Am Morgen hat er den Traum vergessen. Sobald er aufgestanden ist, geht er auf die Toilette und wie er da so sitzt und drückt, erinnert er sich an zwei Dinge: An seinen Traum und dass er Folgendes über das Erinnern von Träumen gelesen hat: Um einen vergessenen Traum besser erinnern zu können, sollte man

sich beim Erwachen in die gleiche Schlafposition begeben, die man hatte, als man träumte, denn die Erinnerung an den Traum liegt nicht im normalen Gedächtnis, im Hirn allein, sondern in einem ganzheitlichen Gedächtnis des Körpers und der Körperhaltung.